

13 eine Unglückszahl? Ein Bericht über die 34. Weintour der "Oldies"

13 Oldies freuen sich auf ihre 34. Weintour. Um den Zusammenhalt zu dokumentieren und sich von Anfang an gemeinsam an der lange vorher von unserem Oldie Walter Barein wie immer gut vorbereitete Tour zu erfreuen, benutzten wir in diesem Jahr Bahn und Schiff.

Unsere Frauen brachten uns um 9.00 Uhr am Freitag, den 5. August zum Bahnhof Wegberg, den die meisten von uns leider nur vom Hörensagen kannten. Unser Oldie Uli verträgt das Bahnfahren nicht, er betätigte sich als Pkw-Fahrer und nahm unser gesamtes Gepäck mit, sodass wir frisch, froh und frei auch frei nach Turnvater Jahn den Zug bestiegen.



Die erste Etappe war schnell erledigt und wir wechselten in Mönchengladbach in den Zug nach Köln. In Köln wechselten wir in den Zug nach Zürich. Es war ein Wunderwerk der Technik. Walter hatte Platzkarten geordert und so fanden wir uns zusammen in dem ersten Waggon hinter der Lok. Das trübe Wetter begann sich vorsichtig zu bessern, trocken und frohgestimmt wollten wir in Koblenz aussteigen. Es ging nicht. Der Schweizer Zug hatte es mit der Schweizer Präzision zu genau genommen und öffnete die Türen im Waggon 6 nicht. Erst nach längeren Bemühungen konnte das Zugpersonal die Türen öffnen, aber unseren Anschluss nach Boppard hatten wir verpasst. Macht nichts! Das Wetter wurde ausgesprochen freundlich und das erste Glas Chardonnay war vielversprechend. Wir waren in Hochstimmung.



Der nächste Zug brachte uns nach Boppard. Hier hielten wir uns nicht lange auf und eroberten einen Ausflugsdampfer, der uns ohne weitere Missgeschicke nach Bacharach, unserem Ziel für das Wochenende, brachte. Uli und unser Gepäck erwarteten uns am Rheinsteg und wir alle 13 zogen zum Bacharacher Hof, unser Quartier. Die Zimmer waren klar, die Verteilung schon seit Jahren erprobt. Schnarcher Einzelzimmer, die Ruhigen Doppelzimmer.



Mittag war vorbei, das Essen ließen wir ausfallen, was uns aber nicht weiter schädigte, und wir zogen durch Bacharach. Leichte Enttäuschung machte sich breit. Die Ruhe in dem schönen und bekannten Ort war fast unheimlich. Die Restaurants schlossen lt. Schildern um 22.00 Uhr, das Kaffee um 17.30 Uhr. Am frühen Abend gegen 18.00Uhr aßen wir in unserem Hotel. Das Essen war sehr gut. Leider wusste das auch der Wirt. Dann ging es wieder auf die Straße, Hemden und Mützen in Blau. Trotz leichtem Pessimismus wegen der frühen Schlusszeiten in den Restaurants fanden wir eine urige Weinstube „zu Mütze“. In mehreren kleineren, antikausgestatteten Räumen konnte man sich gut niederlassen. Wir machten erleichtert davon Gebrauch und widmeten uns dem Wein und dem Small-Talk. Gemeinsam gingen wir gegen 24.00 Uhr zum Hotel, wie schnell war doch die Jugendzeit vergangen.

Am nächsten Tag, dem Samstag, keiner war irgendwie mit dem falschen Wein aufgestanden, ein Adrenalinstoß. Ein Rotweinfest war in Bacharach angesagt. Das Zelt am Rhein war schon aufgebaut. Aber vorher noch der sportlich-kulturelle Teil der Weintour. Dieser Teil war für die Mittagszeit vorgesehen. Der Wind, das Wetter war herrlich, wehte uns plötzlich einen kleinen Prospekt mit der Ankündigung eines Hoffestes zu. Das war etwas für uns 13. Nach einer kurzen Wanderung kehrten wir ein, es war früh und wir fast allein. Aufgrund unseres Aussehens, Charmes und Briefftasche wurden wir sofort mit recht gutem Wein versorgt.

Zur Mittagszeit kehrten wir zurück und starteten die kulturelle Tour. Mit dem Zug ging es die 4 Kilometer nach Oberwesel, eine Stadtbesichtigung und eine Weinprobe standen auf dem Plan.



Schnell stellte sich heraus, dass die Stadtführung ungewöhnlich und beschwerlich war. Statt uns Ortsteile, Gebäude, Kirchen anzusehen, kletterten wir auf der unendlich langen und schmalen Stadtmauer herum und erfuhren die Stadtgeschichte. Dann endlich waren wir mit 4 Inderinnen und einem Ehepaar aus Gießen am Ausgangspunkt der Weinprobe. Im Freien tranken wir den ersten Wein und schauten in den zu erobernden Weinberg.



Fünf von uns gaben auf, die übrigen marschierten los. Am Markt wollten wir uns treffen. Wir fünf sahen dann die 8 Rückkehrer kurz vor 18.00 Uhr, alle waren doch recht mitgenommen. Dann gingen wir zum Bahnhof. Unser Zug fuhr lt. Fahrplan um 18.06 Uhr nach Bacharach. Um 18.15 Uhr erreichten wir den Bahnhof. Alles leer, kein Zug, kein Großraumtaxi, nur ein einzelnes Taxi ohne Fahrer. Der nächste Zug ging um 19.24 Uhr. Wir standen da. Plötzlich öffnete sich ein Fenster und ein Bahnbeamter erklärte uns, unser Zug habe leider 15 Minuten Verspätung. Ein Hoch auf die Unpünktlichkeit der Bahn. Wir kamen noch gut in der Zeit zurück nach Bacharach.

Schon am Tage hatten wir im Zentrum von Bacharach im Posthof einen schönen großen Biergarten entdeckt. Dort zog es uns hin zum Abendessen. Dann ging es gegen 21.00 Uhr zum Rotweinfest. Welch eine Enttäuschung. Kurz vor 22.00 Uhr packten die Musiker ihre Instrumente und verließen das Zelt. Die Besucher waren schon vorher gegangen. Wir zogen zurück nach Bacharach und ließen den späten Abend in der Weinstube „zur Mütze“ ausklingen.

Am ,Sonntag nach dem Frühstück luden wir Uli's Pkw mit unseren Reisetaschen voll und spazierten durch Bacharach zum Bahnhof. Mit dem Zug fuhren wir nach Koblenz. Koblenz empfing uns mit Sonnenschein und immer stärkerer Hitze. Wir schlenderten durch die Altstadt, kehrten in ein Straßenkaffee ein und aßen im Brauhaus zu Mittag, Riesenportionen, für die Hitze aber nicht so ganz geeignet. Dann ging es wieder zum Bahnhof und mit dem Zug nach Köln.

Auf dem Bahnsteig in Köln hatten wir noch ein in Europaseltene Schauspiel. Ein afrikanischer Häuptling in langem weitem Seidenhemd bekleidet, mindestens drei Zentner schwer stolzierte mit seiner mit Geschmeide behängter noch schwerer Gattin langsam über den Bahnsteig. Zwei auch in lange Gewänder gekleidete Männer trugen die Schleppe und ein Gefolge von mehreren Männern, alle in bunte, lange Gewänder gekleidet, folgten. Alles staunte, jemand raunte: Ist schon Karneval?

Dann ging es von Köln nach Rheydt und von dort nach Wegberg. Hier empfing uns der Alltag, Gepäck und unsere Frauen.

Fazit: Die 13 war für die Oldies auch in diesem Jahr eine Glückszahl!

Für die Oldies

Gerhard Wünschmann